Im gleichen Verlage erschien

ROLF LAUCKNER

Der Sturz des Apostels Paulus
Ein Drama

*

Frau im Stein
Drama für Musik

*

Wir Sturm und Klage
Gedichte

Rolf Lauckner

Christa die Tante

Drama

Albert Langen / Georg Müller / München

Zweite Auflage

Printed in Germany

Jetzt ist die Tante alt.

Sie ist eingeschlafen wie ein Baum. —

Von Fliegen übersummt, sitzt sie am Fenster und nickt den Spaziergängern zu, — aber auch den Wagen und Pferden. Sie sieht nicht mehr recht.

Wenn sie noch etwas spricht, so sind es lateinische Verse, Horaz und Ovid, früh und in Jahren in sie eingefruchtet, wo andre junges Leben tragen. Aber es klingt wie aus der heiligen Messe ein Stück und gibt ihr die Läuterung und den Glanz einer Beichtenden. —

Sie scheint ganz ausgelöscht, aber — sie denkt noch. Und man würde erschrecken, wenn man das wüßte, weil man gar nicht mehr auf sie achtet.

Was denkt denn die alte Tante? Was kann denn die alte Tante mit dem nickenden Kopf noch denken?...

Dr. Hugo Georgy und seine Frau Anna Agathe

Walter, beider Sohn

Christa Hartmann, die Schwester Anna Agathes

Charlotte, Clärchen und die Brendel-Schwestern
Gerda und Muschi, Freundinnen Christas

Mariechen

Nätherin

Portiersfrau

Jüngling und Mädchen

I

Eine Vorstadtstraße mit dem Haus des Sanitätsrats Georgy. Herbstabend. Oben aus dem Haus oder von nebenan Klavierspiel

Endlich hört die Musik auf

CHRISTA

Im Fenster

Das war der Brahms .... Nun kommen noch die Chopin Etüden und dann ist Abendbrot....

Nachts stechen die Feuer, flammhoch, — und jeder Tag wird immer blasser....

Im Mittelpunkt, da sitzt der liebe Gott und zählt — und zählt die Stunden, bis er eingeschlafen ist....

Im Mittelpunkt ein Karussell — dachte man, ein Nachtfest im Freien dann, eine Tanzmusik, — oder im offenen Wagen, sich neigend, von allen Seiten übern Platz gegrüßt, in Spitzen, die Frau — Großherzogin....

Aber im Mittelpunkt sitzt still der liebe Gott und zählt....

Ein Jüngling und ein Mädchen kommen Hand in Hand die Straße

DER JÜNGLING

Wenn ich Gertrud sage, meine ich immer Reh .... Wehrlos und voll Vertrauen.... Reh — Braun!

DAS MÄDCHEN

Du sagst doch Trudchen?....

DER JÜNGLING

Rehchen! Rehlein! Und seh einen Wald und eine Wiese davor, Abendsonne — Gertrud! —

Hab ich recht, Liebling?

DAS MÄDCHEN

Du sagst's ja. Ich nenn mich doch nicht selbst....

DER JÜNGLING

lacht

Natürlich!.... Du Goldnes! Wir Männer! Haltet uns fest.... Wir, fort irgendwo mit den Gedanken und Gefühlen, die höchsten Berge rauf! Und was am nächsten liegt, das Handgreifliche — da muß Trudchen kommen, ein kleines, dummes Frauchen....

DAS MÄDCHEN

Ach Karl....

DER JÜNGLING

So ist es! Das ist das ewige Wunder „Weib"! Unenträtselbar?.... Gar nicht! Ganz einfach! Weil wir immer weit weg sind von Euch! Weil wir Euch immer sehen wie mit dem umgekehrten Operngucker!.... Ich hab' soviel schon darüber gedacht und gesprochen....

DAS MÄDCHEN

Mit wem sprichst Du denn sowas?....

DER JÜNGLING

Mit mir selbst. Ich kann ganze Tage mit mir sprechen! — Sprichst Du gar nicht mit Dir? — — Ich denke mir abends — die Mutter schläft schon — Du hast noch gelesen und ziehst Dich langsam aus....

Möcht ich dann bei Dir sein!.... Denkst Du niemals, daß ich bei Dir bin? Ich meine so laut und so stark, daß Dir wirklich ist, als stehe ich neben Dir? Und daß Du dann sprichst, als ob ich zu Dir spräche?....

DAS MÄDCHEN

Wie Du Dir das alles bloß vorstellst!

DER JÜNGLING

Wieder falsch?.... Ach, wieder mit dem Operngucker?...

DAS MÄDCHEN

Na, dreh ihn doch um!

DER JÜNGLING

lacht wieder glückselig und küßt ihren Arm

Holde, herrliche, himmlische Einfalt! Ja! Dreh ihn doch um, den Operngucker! So einfach! So einfach ist für Euch die ganze Welt! — Wer kommt von uns darauf?.... Ihr seid ein Stückchen Urwelt. Mit diesem Stückchen helft Ihr uns. Damit erlöst Ihr uns.... Trudchen — ich liebe Dich!

sie küssen sich

DAS MÄDCHEN

wehrt sich schließlich

Nicht doch, Karl! .... Laß doch! ....

und entläuft. Der Jüngling folgt ihr

CHRISTA

Im Mittelpunkt ist doch Musik! — Auf die Lichter zugehen muß man, am Horizont ....

DIE PORTIERSFRAU

Guten Abend, Fräulein Hartmann!

CHRISTA

Guten Abend! — Sagen Sie mal, — haben Sie um Ihre Tochter nicht doch ein bißchen Angst jetzt? ....

PORTIERSFRAU

Angst? Und gerade jetzt? Wo sie eben das Engagement bekommen hat?

CHRISTA

Ich dachte eben .... Allein in der fremden Stadt und jung ....

PORTIERSFRAU

Aber Fräulein Hartmann! Die Lotte weiß, was sie will. Die hat's ja auch mit dem Ballett gemacht! Ich hätte mir doch nicht

träumen lassen von sowas! — Aber was die Lotte will, das setzt sie durch!

CHRISTA

Gerade beim Theater sind schon so viele untergegangen....

PORTIERSFRAU

Na, wenn das nichts ist mit dem Tanzen, dann wird sie singen oder malen.... Die Lotte hat für alles Talent. Da hab' ich aber auch gar keine Angst!....

CHRISTA

Ich meine nicht, daß sie nichts leistet. — Ich denke an.... Ich wäre doch sehr unruhig, wenn ich denke....

PORTIERSFRAU

Sie denken an die Liebe, nicht wahr? Meine Lotte nicht! — Wenn die an Liebe dächte! Soviel als sie Finger hat! — Wir Alten denken immer an die Liebe, Fräulein! Die jungen Mädchen heute haben mehr im Kopf.... Und wenn die Lotte will, kommt sie auch noch mit einem Grafen nach Hause. —

CHRISTA

Aber der wird sie nicht heiraten und dann die zehn andern auch nicht, die sie gern haben....

PORTIERSFRAU

Warum soll sie der Graf nicht heiraten? Die Lotte? Das ist doch nichts Neues! Die Grafen heiraten jetzt alle Künstlerinnen und Schauspielerinnen! — Das ist heute ja alles anders! Soll ich mir damit den Kopf auch noch schwer machen?.... Ich bin froh, daß ich sie soweit habe!

CHRISTA

Die Zeit ist anders geworden....

PORTIERSFRAU

Darüber wundern Sie sich auch noch? Wenn Sie die fünfzehn Jahre, die ich hier auf der Stelle bin, wenn sie jeden Abend hier am Fenster sitzen. — Aber Fräulein! Das Leben läuft weg! — Kommen Sie doch mal raus! Gehn Sie ins Theater, auf die Redoute, ins Kabarett! Ich bin mit der Lotte....

Die Chopin Etüden haben begonnen

Na, nun fängt der oben wieder an zu orgeln! Der kommt auch zu nichts, weil er den ganzen Tag zu Hause sitzt....

CHRISTA

Wie?

PORTIERSFRAU

Nichts — nichts! — Aber in dem Fensterloch werden Sie immer vor der Liebe Angst haben! Und die Liebe vor Ihnen! — Das sage ich Ihnen!....

Sie macht sich auf der Straße zu schaffen. Christa gießt die Blumen vorm Fenster. Aus dem Hausinneren Stimmen

Christa! Tante Christa! Abendbrot!

CHRISTA

schließt das Fenster

Ich komme!

II

Georgys Speisezimmer mit dem gedeckten Mittagstisch

ANNA AGATHE

allein

WALTER

kommt von links mit Büchern und will zur Mitteltür

ANNA AGATHE

Wo willst du hin?

WALTER

Tante Christa....

ANNA AGATHE

Laß Tante Christa mal in Ruhe, Walter.

WALTER

Ich will doch noch eine Stelle mit ihr machen. — Wir schrei-
ben Nachmittag Latein.

ANNA AGATHE

Da wird dir Tante Christa auch nicht helfen können....

WALTER

Doch....

ANNA AGATHE

Also, ich brauche Tante Christa auch einmal für mich . . .

WALTER

Ja, wenn Du sie brauchst . . . . Zu schade, daß Du kein La- tein kannst . . . . Warum hast Du damals eigentlich nicht mi gelernt? . . . .

ANNA AGATHE

Als Tante Christa anfing Latein zu lernen, lernte mich Papa kennen. Sonst hätte ich natürlich . . . .

WALTER

Da hast Du aber Glück gehabt.

ANNA AGATHE

Ich? Was soll das heißen? . . . .

WALTER

Was? . . . .

ANNA AGATHE

Für später, mein Jungchen: In einer glücklichen Ehe sind beide glücklich!

WALTER

Aber das bestreitet doch niemand. Ich rede vom Latein!

ANNA AGATHE

(?)

WALTER

Verstehst Du nicht? .... Also wiederholen wir! Du sagtest ....

ANNA AGATHE

Sei nicht so naseweiß! Mit deinem Latein! Bring lieber bessere Zensuren nach Hause.

WALTER

Bitte: „genügend“ Mamachen! — Ich steh jetzt überhaupt genügend ....

ANNA AGATHE

Gott sei Dank, daß wir uns die Extrastunden leisten können!

WALTER

Stimmt wieder nicht! Nachhilfestunden sind doch Mathematik! Latein hat Tante Christels Hilfe immer gerade noch gereicht. — Außerdem kostet das sonst doch ein ganzes Jahr mehr, nicht wahr?

ANNA AGATHE

Da kann er rechnen! —

WALTER

Mangelt also nur die Theorie. Für die Praxis genügen di Erfahrungen des Lebens!

ANNA AGATHE

Grünschnabel!

WALTER

Papa war auch Mathematik schlecht — und hat's ge macht!.... Vererbung!

ANNA AGATHE

Papa!.... Das ist wohl kein Vergleich! Wir sind ein biß chen unbescheiden! So weit wirst Du's sicher nicht bringen

WALTER

Papa dankt durch mich! *[Verbeugung]* Ich hoffe, Dein Wünsche erfüllen sich.

ANNA AGATHE

Der Ton paßt sich nicht, Walter!

WALTER

Ich bin so empfindlich gegen Schmeicheleien.... Und s fröhlich heute....

ANNA AGATHE

Du kannst auch stolz sein.

WALTER

Bin ich ja auch! .... Ihr kommt dann morgen erst wieder?

ANNA AGATHE

Ja. Wir werden doch bei Krügers übernachten.

WALTER

Das ist ganz bestimmt? — Ich meine — wegen morgen rüh ....

ANNA AGATHE

Ich habe schon telephoniert. — Es wird sehr spät werden ınd ich möchte dann den langen Weg nicht mehr zurück-nachen.

WALTER

Natürlich! Das ist ja auch viel besser für Euch! .... Da kommt schon die Festtoga!

ab zur Mitte. — Von ebenda ist Christa eingetreten, mit dem Abendkleid Agathes, an dem sie noch genäht hat

ANNA AGATHE

ihr entgegen

Ach, liebste Christa! Ich danke Dir tausendmal! Hat's auch nicht zuviel Mühe gemacht? .... Ich hätte Dich so gern mitgenommen! Aber es sind doch bloß Professoren und ....

CHRISTA

Warum denn? .... Ich hätte ja gar keine Lust .... Charlotte wollte abends rüberkommen ....

Schweigen

ANNA AGATHE

Du siehst ein bißchen müde aus. Hoffentlich strengt Dich der Walter auch nicht an mit seinem Latein immerfort.

CHRISTA

Aber keine Spur! Das macht mir doch Spaß! —

ANNA AGATHE

Macht das Spaß? .... Wir Mütter stehen so abseits in den Jahren! — Ich hätte damals mitlernen sollen....

CHRISTA

Du hättest ja nicht durchgehalten!

ANNA AGATHE

Das weiß ich nicht.... Latein? Ich habe für Sprachen so viel übrig. — Mathematik, das will ich nicht sagen....

CHRISTA

Das fällt Walter ja auch am schwersten.

ANNA AGATHE

Ich wundere mich immer: Der Junge ist doch klug! Aber in allem muß er Extrastunden haben!

CHRISTA

Er hat zu viel Phantasie. — Das macht reif — über die Jahre. Und darum ist ihm die ganze Schule auch schwer!

ANNA AGATHE

Reif?.... Frech ist er — glaub ich! — Hast du gesehen, ob wir bald essen können?

CHRISTA

Es ist heute noch so viel zu tun. Aber jetzt muß es gleich soweit sein.

zur Mitte ab

HUGO

tritt von rechts ein

Ja, wird denn nun bald angerichtet?!....

Er geht händereibend und freudig hin und her

ANNA AGATHE

Ein bißchen Rücksicht, Hugo! Ein ganz klein bißchen Rücksicht! — Wenn wir nachmittags....

HUGO

Also Aga, mein Herzchen....

ANNA AGATHE

Etwas Freudiges? — — —

HUGO

Also Aga, mein Täubchen....

ANNA AGATHE

Eine Überraschung? — — —

HUGO

Also .... Kraus kommt!

ANNA AGATHE

Kräuschen! Vom Ministerium? ....

HUGO

Vom Ministerum! Offiziell! — Das bedeutet? ....

ANNA AGATHE

Daß ich mich den Abend gut unterhalten werde.

HUGO

Schön! Weiter?

ANNA AGATHE

Noch mehr?

HUGO

Kraus! .... Kraus hat ein Ministerportefeuille in der Tasche! —

ANNA AGATHE

Das wird er aber selbst behalten!

HUGO

Er wird mir aber doch etwas abgeben! Und zwar *[er zeigt auf sein Knopfloch]* heute schon!

ANNA AGATHE

Hugo! Einen Orden! Fürs Spital!

Umarmung

HUGO

Ich werde heute einen Orden überreicht bekommen!

ANNA AGATHE

Das ist doch ein reizender Mensch!

HUGO

Kann er denn dafür?

ANNA AGATHE

Und wo Du eigentlich so dagegen gewesen bist!....

HUGO

Ich dagegen? — Heute Einweihung! Bankett zu meinen Ehren! Eine öffentliche Auszeichnung für das Zustandekommen, weil ich dagegen war?....

ANNA AGATHE

Nicht dagegen — aber auch nicht dafür zuerst....

HUGO

Ich bin von Anfang an dafür gewesen, liebes Kind! — Die Lage war mir nicht recht, zuerst. Die Lage, mir als Nervenarzt! — Als ich gesehen habe, es ging nicht anders, hab' ich mich gefügt! Ohne mich wäre die Sache doch wohl nicht zustande gekommen!....

ANNA AGATHE

Sicher nicht!

HUGO

Ihr habt eine Art, die Dinge zu verdrehen! Da wird mit halbem Ohr hingehört.... Das wäre für heute Abend gerade so das Richtige, daran zu erinnern, daß....

ANNA AGATHE

Aber Hugo!....

HUGO

Und dann sag auch heute abend nicht immer „Spital“. Das hast Du Dir so angewöhnt.... Das ist eine Nervenheilanstalt.

ANNA AGATHE

Aber Hugo!....

HUGO

Ja, ja, ja. — Aha, das Staatskleid! Na, gings also doch noch?.... *[er besieht es]* Was kommt denn in das Loch?

ANNA AGATHE

Der Hals.

HUGO

Donnerwetter!....

ANNA AGATHE

Aber hinten....

HUGO

küßt sie in den Nacken

Das hat doch die Christa wieder auf dem Konto!

ANNA AGATHE

Das bißchen Zurechtmachen! — Sag mal, Christa kommt mir so gedrückt vor in der letzten Zeit....

HUGO

Christa?....

ANNA AGATHE

Hast Du nichts gemerkt?....

HUGO

Gott, wie immer! Christa ist mir die ganzen Jahre lang, Tag für Tag so gleich vorgekommen, daß ich sie heute überhaupt bloß noch als Schatten sehe.... Aber sie wird haben mitkommen wollen!....

ANNA AGATHE

Das glaub' ich gar nicht.... Sag mal — würdest Du das für möglich halten — ich meine, wäre das denkbar, daß sie sich — daß der kleine Bergmann sie interessiert?....

HUGO

Bergmann? Bergmann?....

ANNA AGATHE

Der Walter Stunden gibt.

HUGO

Der Junge? Der ist doch Student! .... Der ist doch nicht viel älter als Walter! Aber Wahnsinn! .... Du willst Dich wohl lustig machen? Wie kommst Du darauf? Da hat sie in den Jahren wohl andere Männer getroffen in unserem Haus!

ANNA AGATHE

Aber es soll doch vorkommen ....

HUGO

Na ja, was kommt nicht vor? .... Als Perversität, in den Jahren, nach einem ausgekraterten Liebesleben! .... Bei alten Männern! — Unsere stille Christa dazu! .... Ist denn irgend was los? —

ANNA AGATHE

Nein .... Sie schleicht bloß immer hinten bei Walter rum. Ich hab' sie schon ein paarmal getroffen, wenn der Bergmann da war. Neulich frag' ich sie, als sie wieder hinten ist, — da wird sie ganz rot, — aber Hals, Gesicht, bis in die Hände .... Als will ihr das Blut rausspritzen! .... Jetzt kommt sie mir noch stiller vor ....

HUGO

Christa wird doch bei jedem Bißchen rot! — Was Ihr für eine Nase habt für Liebesmöglichkeiten! Beinahe unsauber!

ANNA AGATHE

Mein Gott, ich frag' ja auch bloß.... Den zukünftigen Herrn Geheimrat, mit dem Adlerorden....

HUGO

Krone, mein Liebchen, wahrscheinlich. —

ANNA AGATHE

Ist es denn auch ganz sicher, erstmal?....

HUGO

Absolut!

Er setzt sich zu ihr aufs Sofa

ANNA AGATHE

— Und hat das eigentlich auch pekuniäre Vorteile?

HUGO

Das geht doch durch die Zeitungen! Natürlich! Und was für welche! *[ganz ausgelassen wird er bei diesem Gedanken und geht wieder hin und her]* Und dann fliegt erst mal die Nachmittagssprechstunde! Das wär' ein Glück, was? Ich such' mir dann die Leute aus! Meine Leute! das heißt einfach doppeltes Einkommen. Vielleicht beteiligt man sich dann auch an einem Sanatorium.... die freien Nachmittage, — — — Glänzend!.... Dann bekomme ich endlich meinen Bechstein....

ANNA AGATHE

Und ich?....

HUGO

Du kriegst die Pelzjacke!

ANNA AGATHE

Du!....

HUGO

Und dann fahren wir nächsten Sommer nach St. Moritz!

ANNA AGATHE

Im Winter! Hugo! Diesen Winter! Ich möchte so furchtbar gern wieder rodeln!....

HUGO

Möchtest Du?.... Ja, also, wenn's mit der Vertretung geht, auch noch im Winter, mein Dickchen!

ANNA AGATHE

zieht ihn zu sich und küßt ihn

Schatzi!....

HUGO

Wenn Dir noch die Hosen passen!

ANNA AGATHE

Findest Du mich zu dick?....

HUGO

Im Gegenteil! Gesund! Gerade richtig!

ANNA AGATHE

Hugo! Beinkleid! .... Wie eine Tanne!

HUGO

Zwei Tannen! Oben Eiche! *[unvermittelt überfällt er sie in seiner Seligkeit und drückt sie bäuchlings]* Piek! Piek! Schweinchen schlachten!

ANNA AGATHE

quietscht

HUGO

Bauch aufschneiden! Wurst rausnehmen!

Christa hat die Mitteltür geöffnet, bleibt einen Augenblick höchst verdutzt stehn, und entfernt sich wieder

Schweinchen schlachten! Das dicke, kleine Schweinchen schlachten! ....

ANNA AGATHE

Hugo! .... Hugo! .... Christa! .... Die Christa sieht! ....

HUGO

Was?! .... *[er läßt von ihr, springt zurück und sieht sich um. Sein Klemmer ist bei der Attacke heruntergefallen und er tritt darauf]* Verflucht! .... *[bückt sich]* Was ist los?

ANNA AGATHE

Christa kam doch!

HUGO

Der Teufel soll sie holen! — Ich hab' natürlich kein anderes Glas! Gerade heute! Ausgerechnet!.... Christa?! Ach, das ist wirklich unangenehm!.... Diese Blindschleiche!

ANNA AGATHE

Das macht doch nichts....

HUGO

Dir nicht. Selbstverständlich! — Aber mir!.... Seit fünfzehn Jahren hängt das Weib in jedem Schlüsselloch! Der Schatten!

ANNA AGATHE

Sei doch leiser!

HUGO

Was brauchen wir denn den Schleichschatten hier hinter jedem her?!.... Und wenn er sich mal hochreckt, immer am falschen Platz!

ANNA AGATHE

Was ist denn nur dabei?....

HUGO

Na, soll ich heute abend mit dem.... mit den Ellenbogen sehn vielleicht?....

ANNA AGATHE

Den Orden wirst Du schon auch ohne Klemmer sehn! Und außerdem....

HUGO

Halt's Maul!

ab nach rechts

ANNA AGATHE

macht sich zunächst zurecht und geht dann, natürlich auch peinlich berührt, und nach einigem Zögern, zur Mitteltür

Christa!

CHRISTA

erscheint

Entschuldige.... ich war eben....

ANNA AGATHE

Aber, ich bitte Dich!.... Zu albern, wirklich!.... Die Männer sind zu komisch manchmal....

CHRISTA

Soll nicht gegessen werden?

ANNA AGATHE

Ja.... Die Männer, als ob sie manchmal.... Die ganzen Gedärme!.... Ich wollte Dir doch noch die Taffetbluse schenken....

CHRISTA

Ich geh bloß draußen sagen....

ab zur Mitteltür

HUGO

kommt wieder zurück

Natürlich kein Glas!.... *[sieht rasch nach der Uhr]* Ja, w bleibt denn der Walter, der Bengel?.... Es ist halb Zwe Essen! Essen!

ANNA AGATHE

Walter ist doch schon lange da.

HUGO

in der Mitteltür

Walter! — Um Eins wird gegessen!.... Jeden Tag Punk Eins! Und nicht halb Zwei!

Walter erscheint

Du kennst doch mein Glas?....

WALTER

Was?....

HUGO

Herrgott, meinen Klemmer!

WALTER

Ja.

HUGO

Also — ich hab' eben mein Glas zerbrochen. Du mußt dann nach dem Essen gleich in die Stadt fahren ....

WALTER

Heute? — — —

HUGO

Natürlich heute! Ich kann doch abends nicht ....

WALTER

Aber ich hab' doch Schule heute ....

HUGO

Heute? Nanu? .... Ich denke Dienstag und Freitag?

WALTER

Ja .... aber heute .... ausnahmsweise .... weil das letztemal die Zeichenstunden ausgefallen sind ....

ANNA AGATHE

Ich denke, ihr schreibt Latein? ....

HUGO

Also dann muß eben jemand anderes . . . .

Das Mädchen mit der Suppe und Christa treten ein durch di Mitteltür

Liebste Christa! Kannst du nach Tisch einen Gang für mic tun? Die Mädchen machen mir da nämlich Dummheiten . . .

CHRISTA

Ja, natürlich. Was denn?

HUGO

Du tust mir wirklich einen großen Gefallen. Komm doc mal einen Augenblick rüber. Mein Glas ist zerbrochen. Da Gestell ist nur verbogen. Vielleicht brauchen sie bloß Gläser . . .

ab nach rechts

WALTER

Das hast Du falsch verstanden. Morgen ist Latein! Heut Zeichnen. Das ist nur verschoben . . . .

ANNA AGATHE

Ach so, verschoben . . . .

nicht bei der Sache, lächelt

WALTER

Ja, glaubst Du vielleicht, ich schwindle? Wir sollten das
etztemal draußen im Stadtpark zeichnen, und weil es reg-
ete, haben wir alle gebeten, weil wir doch natürlich viel
ieber draußen sind . . . .

ANNA AGATHE

So, so . . . .

jetzt lacht sie

WALTER

Was? . . . .

ANNA AGATHE

Nichts . . . . Kuß!

Walter gehorcht. Nun sticht sie ihn in die Magengegend

Piek! Piek! Schweinchen schlachten!

und lacht weiter

WALTER

lacht mit, ein wenig verwundert

Was ist denn das? . . . .

ANNA AGATHE

Zu albern! . . . . Deine alte Mama? . . . .

WALTER

Du bist ja so ulkig! . . . .

ANNA AGATHE

Das wird eine ganz große Sache heute Abend!

WALTER

Ja . . . . Mamachen, ich wollte nur . . . . ich muß abends noch zu Kurt rüber.

ANNA AGATHE

Ja, laß Dir doch was hinstellen . . . .

WALTER

Ich esse gleich drüben . . . . Das kann 'n bißchen später werden. Ich muß dann bloß um die Schlüssel bitten . . . . Weil doch niemand da ist . . . .

ANNA AGATHE

Braucht sie Tante Christa nicht?

WALTER

Nein. Der hab' ich's schon gesagt . . . .

ANNA AGATHE

Aber nicht zu spät, mein Jungchen! Du mußt so schon ımmer so früh raus!

Von rechts kommen Hugo und Christa zurück

HUGO

Du tust mir also wirklich einen großen Gefallen! — Aber un fix essen!

Man gruppiert sich und die Szene verschwindet

III

Zimmer. Rechts geht es in einen Flur, hinten in Walters Stube.
Links vorn Vorhang. Daneben Fenster zur Straße. — Nacht

CHARLOTTE

ist im Begriff fortzugehen

Es ist sehr schwierig. — — Man wird gut daran tun, einen Eimer hinzustellen.

CHRISTA

(?)

CHARLOTTE

Er wird sonst das Zimmer vollspucken.

CHRISTA

Er hat doch Waschtisch, Nachtgeschirr . . . .

CHARLOTTE

Das bißchen Nachtgeschirr . . . . Und wenn er findet . . . .

CHRISTA

Vor allem, wenn er — ja, wenn er wirklich betrunken ist! . . . .

CHARLOTTE

Du mußt das Ganze nicht so tragisch nehmen, Kindchen! Geh doch einfach schlafen. Es regt dich auf.

CHRISTA

Aber um Gottes willen! — Natürlich sorge ich mich . . . .

CHARLOTTE

Eins ist sicher, die Falschheit liegt in der Methode. — Frauen vom Schlage deiner Schwester und Erziehung! — — Ja, es tut mir leid, ich kann nicht länger warten. Ich bekomm' keine Bahn mehr. — Willst Du wirklich aufbleiben?

CHRISTA

Auf jeden Fall!

CHARLOTTE

Ich würde auch gar nichts sagen . . . . das heißt ihm natürlich! Gründlich! Hinter die Ohren! . . . .

CHRISTA

Aber Charlotte! Ich kann ihn doch nicht schlagen! . . . .

CHARLOTTE

In diesem Fall? Hier ist Versäumtes gutzumachen. In diesem Fall bin ich sogar der Meinung . . . .

CHRISTA

Aber es handelt sich doch nicht um ein Kind. — — Ich bring Dich runter.

CHARLOTTE

Wie alt ist er denn jetzt? . . . .

CHRISTA

Walter wird siebzehn.

CHARLOTTE

Siebzehn . . . . Siebzehn? . . . . Ein Jüngling.

CHRISTA

Ein Mann fast! Ein Männchen mit einem dicken Schnurrbart . . . .

CHARLOTTE

Der Bart ist nicht entscheidend. Es gibt zwölfjährige Knaben mit Bärten . . . .

CHRISTA

Jedenfalls ist Walter kein Junge mehr zum Prügeln.

CHARLOTTE

Noch schlimmer! Was mag da alles schon gesündigt sein! Du kannst nun gut machen! . . . . Ja, es trifft eben immer die Falschen, mein Liebling. Die einen, ohne Kinder, — aber mit den Herzen, Menschen aus ihnen zu machen. Und die sie haben, lassen sie verlumpen!

CHRISTA

Es ist das erstemal, daß Walter nachts....

CHARLOTTE

Aber Christachen!.... Das erstemal, daß Ihr's merkt vielleicht. Du mußt nicht so naiv sein! — — Siebzehn Jahre.... er bummelt! — Es ist sehr schwierig!.... Ich hätte Dir gern geholfen....

CHRISTA

Vielleicht ist es ganz gut, wenn ich allein auf ihn warte.

CHARLOTTE

Also....

Händereichen

Du kommst doch morgen Abend. Du bist ja ewig nicht dagewesen. Clärchen und die Brendel-Schwestern kommen auch.

CHRISTA

Ich weiß nicht, ich kann jetzt immer so schlecht fort....

CHARLOTTE

Den einen Abend in der Woche! Der Klub hat sich schon seine Gedanken gemacht....

CHRISTA

Worüber Gedanken? — —

CHARLOTTE

Kann man wissen? .... Ernsthaft, Liebling, Du siehst sehr gut aus in dem neuen Kostüm. Das kann ich Dir sagen. Besonders Jacke. — Du bist schlank wie Zwanzig. — Dein Haar steht so gut! Das wundervolle Haar! — Wirst Du wieder rot? Wenn ich ein Mann wäre! Das lieben die Männer am meisten! ....

CHRISTA

Deine Bahn, Charlotte.

CHARLOTTE

Ja, also nun wirklich ....

Händereichen

CHRISTA

Ich bring' Dich runter ....

Beide ab. Christa kommt allein wieder. Späht durch die verhängten Fenster auf die Straße und geht auf und ab

CHRISTA

Die Mutter ohne Augen — Voluptas: Die Brust. Die Mutter ohne Herz — Voluptas: Der Bauch. — Tante Christa bleibt schlank — wie Zwanzig .... Fremdes Brot! Fremdes Brot nährt nicht.

Sie holt sich aus dem Flur die Kostümjacke und besieht sich in einem Spiegel

Voluptas: Das Vergnügen! — Der Wille — Voluntas!! Einen starken Elternwillen! Und hier? .... Die Mutter ohne Augen.... Ein junger Mann im Pubertätsalter.... Die Reifezeit.... Die Jahre körperlicher Ergänzungen! .... Das Milchbärtchen! .... Ich mache das Licht ganz einfach aus!

Sie löscht die elektrischen Lampen, so daß nur noch die Gasflamme vom Flur her leuchtet und einen breiten Lichtkegel durch die offene Tür ins Zimmer wirft

Überrascht fass' ich ihn mitten ins.... daß er zappelt!.... Er wird auf Zehenspitzen hereinschleichen. Ich sitze ganz still....

Sie setzt sich

Er wird versuchen auf dem Strich zu gehen .... Er hat getrunken .... Bis zum Tisch! Dann aber: Halt! mein Bürschchen! Stillgestanden!

„Ach, Tante Christel!" — —

Allerdings, Tante Christel! Und sitzt schon die halbe Nacht hier und wartet ....

[zu sich] Ruhiger! Ganz ruhig! — —

Halt! Walter! Du brauchst nicht zu erschrecken! Ich bin's....

„Tante Christa!"

Ja! — Wo bist du gewesen?

„Ich.... ich.... wir haben eine Kneipe gehabt" ....

Weiß Mama?

„Ja — nein...."

So. — Was für eine Kneipe?

„Vom Fußballklub“

Ja, sag mal, Du kannst doch nicht einfach heimlich die Nächte wegbleiben, wenn die Eltern mal nicht da sind! ....

„Ach, Tante Christel .... sieh mal, liebe Tante Christel ....“

Ja, jetzt kann er bitten, das Milchbärtchen, ... Tante Christel! .... Sonst existiert die alte Tante ....

„Alte Tante?“

Na ja, alte Tante! .... Wenn was zu tun ist, Arbeit, was gut zu machen .... dann „Christel“ durchs ganze Haus!

Christel! Zu allem ist die alte Tante gut ....

„Ist das Christelchen — denn so furchtbar alt? .... Die Christel?“ ....

Wir müssen uns einmal aussprechen, wir zwei ....

Sieh mal, Walterchen, ich hab' dich doch zum Mann gemacht .... Lachst du? .... Ich hab' dich zum Mann gemacht! Ist das so komisch, mein Bübchen?

Sie hat ihr Haar aufgelöst

Ich hab' dich ganz klein noch, nackend, in der Wanne gehalten .... Es ist ja kein bißchen an Dir, was ich nicht kenne .... Deine Mutter hat sich doch nie um Dich gekümmert! Hat sie sich um Dich gekümmert? .... Du kennst mich ja auch, viel besser kennst Du mich als Anna Agathe, als Mama! Zu wem hast Du denn das meiste Vertrauen? .... Na also, ich weiß ja .... Aber nicht so wild, mein Bübchen, nicht so .... Du hast also eine Kneipe gehabt? Sind Frauen dabei? .... Ich sag' nichts .... Keine Frauen?

„Ach nein!“

So traurig! Tante Christel wird niemals was verraten! Das halten wir ganz geheim für uns! Und .... und nun ziehst Du Dich aus, und gehst in Dein Bett .... und gibst Tante Christel noch einen Kuß ....

Sie hat die Augen geschlossen

Wenn's auch bloß .... die Tante Christel ist ....

Vom Flur her flüsternde Stimmen. „Pst". — Christa horcht entsetzt und unfähig, sich zu rühren, auf. Walter erscheint in der Tür

WALTER

Aber komm doch! Wenn ich dir schwöre ....

Wieder zurück. Christa hat gerade Zeit, aufzuspringen und hinter den Vorhang zu taumeln. Dann erscheint Walter und zieht Mariechen herein

MARIECHEN

Ich hab' solche Angst! ....

WALTER

Aber vor wem? — — — Vor mir? ....

MARIECHEN

Ja. —

WALTER

Es ist kein Mensch im ganzen Haus. Bis auf Tante, die schnarcht eins höher ....

MARIECHEN

Ich hab' so Angst....

WALTER

Ach Du!

er küßt sie

Du Süßes!

sie wehrt sich

Soll ich Dich nicht küssen?....

MARIECHEN

Kommt ganz bestimmt keiner?....

WALTER

Aber nun hör' doch auf!

Er geht zum Beweise mit lauten Schritten auf und ab und singt Wohlauf Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd!

MARIECHEN

Pst!

WALTER

Siehst du! Kein Mensch hört uns! Wir sind hier ganz allein. Soll ich draußen auch ausmachen?

MARIECHEN

Ach nein! Dann kann man ja gar nichts sehen!

WALTER

Was brauchen wir denn zu sehen? Glaubst du, wir find nicht? ....

küßt sie

An jeder Fingerspitze hab' ich ein Auge, das keine Lam braucht. So mit zehn Augen faß ich Haar und Hals im Du keln .... und Brust und Hüften ....

Sie entwindet sich ihm

MARIECHEN

Ich will doch lieber gehen! ....

WALTER

Mariechen! Was haben wir uns gebangt nach dieser Stun und gesehnt, allein zu sein ....

MARIECHEN

Und jetzt ist das alles ganz anders ....

WALTER

Gar nicht! Bloß Du! — Und dabei wolltest Du doch g keine Angst haben! Hast Du das versprochen? ....

MARIECHEN

Aber die Eltern ....

WALTER

Kommen frühestens morgen zurück. Außerdem hören wir ie doch. Wir hören jeden, der die Treppe raufkommt! Soll ch mal die Treppe raufgehn?

MARIECHEN

Nein! Bleib bloß hier! .... Ich meine auch .... Ich denke, neine Eltern ....

WALTER

Laß doch die guten Leute schlafen jetzt! ....

MARIECHEN

Wenn die wüßten ....

WALTER

Und wenn sie wüßten! An unserer Liebe wird das auch ichts ändern! — — Du hast doch gesagt, bei wem Du bist?

MARIECHEN

Bei Ella ....

WALTER

ihr wieder nah

Und bist? ....

MARIECHEN

Umarmung

Bei dir! .... Aber Vater schlägt mich tot!

WALTER

Süßes! Solche Väter gab's mal vor hundert Jahren!

MARIECHEN

Das ist so einer .... Wir tuen doch wirklich nicht Unrecht ...

WALTER

Die Liebe ein Unrecht! Mariechen! Wenn Liebe Unrech wäre, dann wärst Du nicht auf der Welt und ich nicht, un die ganze Welt wär' nicht! ....

MARIECHEN

Bloß weil sie immer sagen heiraten ....

WALTER

Als ob wir uns nicht heiraten! Hätt' ich fünf Jahre mehr Dann gingen wir aufs Standesamt, meinetwegen auch in di Kirche und meinetwegen sonst wohin! — Sie werden Dir noc viel sagen, was Recht und Unrecht ist! Aber das weiß ma nur selbst. Keinen andern geht das an! — Und wenn D glaubst, daß Du Unrecht tust, wenn Du mich liebst und mi ganz, ganz gehören willst ....

MARIECHEN

Das glaub' ich gar nicht! ja

WALTER

Na also! Ich glaub's auch nicht! — — .... Und wenn's /ater glaubt oder Mutter oder Ella oder irgendwer ....

MARIECHEN

Ach, mir ist ja auch alles ganz egal! ....

Umarmung

WALTER

Ich will Dir sagen: neidisch sind sie, weil sie selbst niemand aben zum Liebhaben, weil sie alt geworden sind, weil sie zu äßlich sind und niemals jemand gefunden haben .... Du ist jetzt meine Geliebte! .... Manch einer, manch eine hat ır ganzes Leben keine solche Nacht wie wir, und schreit nach ieser Stunde und verflucht die Eltern und verflucht die Jugend nd gäbe den ganzen Rest dafür, einmal so heiß zu brennen nd so im Arm des andern auszukalten ....

ie sitzt jetzt, wo zuletzt die Tante saß. Er ist vor ihr niedergekniet und umklammert ihre Füße

)enk nicht mehr an die Welt. Denk nur noch, wie nah wir ıns sind ....

MARIECHEN

ihn leise abwehrend

Laß mich doch ....

WALTER

Du liebst mich ja nicht, so lange Du Dich wehrst ....

MARIECHEN

Ich . . . . lieb dich . . . . so . . . .

WALTER

Du mußt erst ganz willig werden. Und ganz wissend, bis auf den letzten herrlichen Tropfen das Feuer trinken . . . . Ich klammere mich so lange an Deinen Gliedern fest und will ganz leise warten, bis alle Starrheit fällt . . . . Ich horche, wie Dein Blut aufwacht und wilder wird . . . . Und wenn alles hingebückt ist in Dir und aufgetan, dann schließ' ich Dich mit meinem Munde zu. Dann sind wir eins geworden. Für immer. Und keiner weiß davon . . . .

MARIECHEN

Was machst Du mit mir? . . . . Ich bin so schwindlig . . .

WALTER

Kreise von Rausch! . . . . Ich dreh' mich lange schon! Lustflügel! Du Gnadenbild!

Er preßt seinen Kopf in ihren Schoß

So brenn' ich meinen Kopf in Deinen süßen Schoß, bis alle Flammen in Dir hochschlagen! . . . . Wie Deine Knie zittern . . . . Mehr! . . . . Gib Raum! . . . . Laß doch wanken! Laß stürzen! Verschlungen sind wir beide Welt genug und Welt allein! . . . . Fühlst Du mich ebenso? . . . . Sag' doch, wie schön das ist! . . . .

MARIECHEN

halb besinnungslos

Küß mich! Und wenn ich sterben muß! . . . .

WALTER

Leben, Mariechen! Du!! . . . . Ins Leben trag' ich dich!

Er hebt sie auf und trägt sie jauchzend in sein Zimmer herüber. — Nun schleicht die Tante Christa aus ihrem Versteck. Völlig verstört. Sie kommt nicht über den Lichtstreifen der Gaslampe

CHRISTA

Leben, Mariechen! . . . . Leben, Mariechen! . . . .

Endlich, kriechend, überwindet sie den Raum bis zu Walters Tür. Versucht aber nicht zu öffnen, sondern reckt sich nur bis zum Schlüsselloch

Ich will . . . . das . . . . Leben sehn! . . . .

Sie taumelt rasch zurück und hinaus

Die Szene verschwindet

IV

Von einer Tischlampe erleuchteter Erker in Christas Zimmer

Christa über Handarbeit. Die Nätherin tritt leise ein

CHRISTA

Wer sind Sie? .... Was wollen Sie von mir? ....

DIE NÄTHERIN

Ich habe die Wäsche gebracht, Fräulein Hartmann! — Ich bin doch die Nätherin ....

CHRISTA

Ihr Gesicht ist im Schatten. Ist denn niemand im Haus? ....

DIE NÄTHERIN

Ich fand niemand.

CHRISTA

Nun wollen Sie Geld haben. Aber meine Schwester ....

DIE NÄTHERIN

Nein. Nein! .... Das hat ja Zeit! .... Ich verhungere ja auch nicht ....

CHRISTA

lädt sie zum Sitzen neben sich ein

Nun? ....

DIE NÄTHERIN

Eigentlich auch nichts .... Heute ist es gerade sieben Jahre her, daß mein Mann starb ....

Schweigen

CHRISTA

Sie waren doch zufrieden bis jetzt, wie's war.

DIE NÄTHERIN

Ja, mein Gott, Fräulein Hartmann .... Ich will ja auch nicht klagen .... Aber, — ich komme so gerne mal rein zu Ihnen, wenn die Tür anlehnt. Man spricht doch mal. Und Sie sind ja gut! —

Wissen Sie, es ist so viel, von einem Tag zum andern .... und eigentlich brauchte man an jedem Abend schon jemanden zum Reden .... Aber wenn das Wochen geht und Monate, und immer einheizt, dann kommt es doch mal hoch. —

Ich bin gern allein. Und ich bin auch sieben Jahre allein gewesen .... Aber das Alleinsein ist es auch gar nicht, — die Stille ist es! — Wenn die Fabrik drüben Abend pfeift, das ist das Letzte, was man hört tagsüber. Dann wird's stiller und stiller. Bis es drüben wieder pfeift, morgens .... Das wird immer länger. — Ja, wenn man Schlaf hätte! Aber auch dazu ist es zu still geworden, die sieben Jahre! — Ich laß schon immer die Lampe brennen, wenn ich mich hinlege, daß man wenigstens was hört ....

Sie können die Lampe nicht hören, Sie haben Elektrisch .... Sie haben's auch nicht nötig, die Lampen zu hören .... aber ich .... und, wenn er auch ein Lump war .... er war ja ein Lump .... Aber es war doch jemand um einen, wenn Sie das verstehen ....

CHRISTA

Verstehen .... Verstehen ....

DIE NÄTHERIN

Um Sie sind so viele .... Ich will mir jetzt einen Pudel kaufen .... so'n Hund .... aber .... Sie weinen ja? ....

CHRISTA

Gute Frau! .... Sie haben Ihr Grab .... gute Frau ....

DIE NÄTHERIN

Das Grab! — Und das ist auch das einzige, was ich hab'. Wahrhaftigen Gott!

CHRISTA

Wenn Sie wüßten, wie reich Sie sind.

DIE NÄTHERIN

Reich an einem Toten? An dem Toten? .... Aber Sie sollen nicht weinen, Fräulein Hartmann! Darum weinen? Deshalb bin ich wirklich nicht gekommen. Lieber geh' ich, als daß ich Sie weinen machte .... Sie sind ja viel zu gut ....

CHRISTA

Nein, nein! ....

DIE NÄTHERIN

Sind Sie denn krank? Fehlt Ihnen was? ....

CHRISTA

Ach nein! — Sie müssen sich gar nicht darum kümmern. Ich weine gar nicht. Und nicht um Sie .... Ich habe bloß manchmal so kalte Füße .... Und dabei steigt es von innen heiß rauf, und läuft dann eben zu den Augen raus .... Das vergeht schon .... Fieber im Traum und dabei friere ich doch unter dem Bett ....

DIE NÄTHERIN

Ich möchte Ihnen so gerne helfen!

CHRISTA

Nein! Nicht helfen! .... Das ist ja schön! — Das ist schön, weil Ruhe wird nachher! — —

Ich bin ja viel mehr allein als Sie .... Das können Sie nicht verstehen, — aber ich bin ganz, ganz allein! .... Um Sie wird's stiller! Freuen Sie sich! In mir wird's immer lauter, so laut, daß ich denke, der Kopf platzt .... Und dann kommt es, wächst, ballt sich zusammen, schleicht heran .... was denn, wer? .... Angst! So viel heiße Angst .... bis Tränen kommen .... Dann wird es meistens ruhiger ....

DIE NÄTHERIN

Haben Sie denn einen Arzt gefragt?

CHRISTA

Was soll ich da fragen? Mein Schwager ist ja Arzt. — Das läßt sich nicht erzählen. — Sie dürfen auch keinem was sagen!

DIE NÄTHERIN

Ich werd' schon keinem was sagen. Aber ich kann mir auch gar nicht denken, was das ist . . . .

CHRISTA

Aus dem Blut! . . . . Das ist die letzten Jahre immer stärker geworden . . . . Oft denk' ich, ich werde bald sterben . . . .

DIE NÄTHERIN

Ach sterben! Sterben! Es stirbt sich nicht so einfach aus dem Blut, Fräulein Christa. — Was ich glaube, Sie werden jemanden brauchen, der Sie ein bißchen pflegt, der mal nach Ihnen sieht und um Sie ist . . . .

Dabei hat sie ihr eine Decke um die Füße gewickelt und ist eng neben sie gerückt

CHRISTA

wie ein Kind glücklich

Jetzt hüllen Sie mich in eine Decke und sind ganz nah bei mir . . . .

DIE NÄTHERIN

Sie haben sich so oft um mich gekümmert, da darf ich mich wohl auch mal zu Ihnen setzen.

CHRISTA

streichelt sie leise und drückt sie an sich. Um die beiden erleuchteten Profile liegt der Rahmen einer Schwesterlichkeit

Wir könnten ja alle so gut zu einander sein! — — Wir Frauen sind alle so allein! Versteint die Augen von verbot'-nem Weinen. Zwei Marmorfalten Lächeln um den Mund .... Wir Frau'n sind so allein! — Und jede trägt ihn stumm in sich, den Schmerz, wie einen Weiher, zu dem aus allen Winkeln Blut sich Ströme gießen: die träge Flut versäumter Morgenstunden, der abendtiefen Wünsche Fieberfluß, des Tages trübe ungeklärte Stillen und Angst und Alp zerquälter Dunkelheit, — das alles kocht und treibt den halben Schlaf, in dem wir schreiten ....

Der Mann nennt Bruder, wen er trifft, nimmt auf, vertraut, greift an, vereint, schlägt nieder, — reift und zielt sein Leben auf den Abend hin! — Wo ist der Weg, den wir zusammen gehen? In dessen Schatten wir uns Schwester sagen? .... Ein Wehelaut in Kindnot, eine Träne, ist all das Einz'ge, was uns enger hält. Ein Schmerzensschrei! .... Und schmerzlich bleibt von Mutter zu Mutter das Gesicht! .... Fehlt gar dies Band, umklaftert stummen Rest und ohne Brücke der Abgrund! ....

Wir wollen uns von jetzt an Schwester nennen .... Leise, daß keiner weiß .... uns ganz vertrauen .... und auf den Mund uns küssen, — daß keiner weiß .... Und in der Einsamkeit des andern Wege suchen .... und Glut auslöschen .... So geh'n wir spät in Seide, Schwester, und Flamme schlägt zu Flamme wie im Traum ....

Die Szene verlischt

V

Speisezimmer. Das heute besonders gute Abendmahl ist vorüber. Man sitzt noch ein bißchen. Hugo im Schmuck seines neuen Ordens in der Mitte hinten

HUGO

hat schon daran viel Spaß gehabt, jetzt lacht er noch einmal

Nein, wie der Kerl mir gratulierte! ....

ANNA AGATHE

Sie, Hugo! Sie! .... Der Mund so breit und aus den Augen Gift, neidgrün ....

HUGO

Das werd' ich mein Lebtag nicht vergessen!

ANNA AGATHE

Da wird mancher noch grün und gelb werden. —

WALTER

Warum sollen die alle bloß so neidisch sein? ....

HUGO

Es will jeder was erreichen, mein Sohn. Das bleibt wie auf der Schule.

WALTER

Das sind doch aber alles Leute, die schon selbst was geworden sind. — Ich finde den Neid überhaupt albern ....

HUGO

Er ist nicht schön, aber begreiflich. Es sind alles Männer, die nach den gleichen Zielen streben .... Von Seiten anderer Berufskreise, anderer Interessensgruppen will ich sagen, ist die Würdigung auch eine viel unpersönlichere und deshalb — bis zu einem gewissen Grade — richtigere .... Aber unter Kollegen — das bleibt Gymnasium. Wer nicht besteht, ist nun einmal wütend auf den, der neben ihm saß, und eben gerade noch durchgekommen ist. — Und so eine öffentliche Auszeichnung ist wie eine Versetzung in eine höhere Klasse.

WALTER

Ja — aber, neidisch, sagst Du selbst, sind doch bloß die Letzten untereinander, die vielleicht beide hätten sitzen bleiben müssen!

HUGO

Was?

WALTER

Ich meine, Orden bekommen doch nicht die ....

HUGO

Na ja, vergleichsweise natürlich. — Die Schlechtesten und Untüchtigsten bekommen die Orden, nicht wahr? Sieg der Faulheit! Wettrennen nach Dummheit und Beschränkung! — Jeder Vergleich hinkt natürlich. Und Primanerlogik hält sich am besten ein bißchen zurück, wenn die Eltern vom Leben sprechen!

Schweigen

ANNA AGATHE

Ich glaube, die Christa hat den ganzen Abend noch kein Wort gesprochen.

HUGO

Unser Christachen ist müde. Die Lider hängen ihr wie Sargdeckel über die Augen.

WALTER

Klapp doch auf, Tante Christel . . . .

HUGO

Jetzt kann sie sie schon zulassen. *[gähnt]* Schlafenszeit!

WALTER

Ich bin heute so gar nicht müde.

CHRISTA

Du fängst ja auch eben erst an zu sehen mit Deinen Augen!

Dabei sieht sie ihn fest an

WALTER

gibt ihr lustig den Blick zurück

Jawohl! — Und ich bin wahnsinnig unternehmungslustig! — Du fängst doch auch erst an. Was hast Du denn schon erlebt hier? . . . . Weißt Du, Ostern, wenn ich mein Examen habe, machen wir zusammen eine Reise!

CHRISTA

Wir zusammen? . . . .

WALTER

Wir beide! Papa und Mama können ja doch nicht fort. — Wir reisen ganz einfach und billig. Dafür aber weit. Bis nach Afrika rüber oder in die Türkei . . . .

HUGO

Na, na — erst mal Examen! . . . .

ANNA AGATHE

Und dann lernen, wie man ein Hotelzimmer bestellt, wenn man mit seiner Tante nach Afrika will, Du Aff'! . . . .

WALTER

Laß Dir mich nicht vergraulen! Du reist als meine Flamme! Ich trete als Gent auf.

ANNA AGATHE

Ein nettes Pärchen!

WALTER

Tante Christel muß doch auch belohnt werden. — Eigentlich macht sie doch Examen. Wenn sie nicht wäre! Latein, Geschichte . . . .

ANNA AGATHE

Na ja. Natürlich! Nur ob es Tante Christa gerade solchen Spaß macht, mit Dir nach ....

WALTER

Aber Tante Christel! Ein Sommeraufenthalt an den süßen Wassern .... Bei Hero und Leander .... oder im Schatten ....

CHRISTA

Die Wasser werden süßer sein vielleicht in anderer Begleitung! —

WALTER

Als mit Dir? .... Ausgeschlossen!

ANNA AGATHE

Du wirst Tante Christa wohl noch heiraten!

WALTER

Wir sind ja lange! Im Geist und vor Horaz. Da gibt's keine Tanten und keine Neffen! .... Nicht wahr? Oh, meiner tiefstgeheimen Schwächen Vertraute Du! .... Wenn der alte Homer zuweilen noch schläft, Horaz lacht immer!

CHRISTA

Horaz lacht! ....

HUGO

Der Dings, der Regierungsrat, der an der Ecke unten saß, das ist auch eine tolle Nummer! Den Kater möcht' ich nicht haben heute ....

ANNA AGATHE

Also, nicht wahr, Hugo, der hatte doch direkt einen Schwipps ....

HUGO

Schwipps nennst du das? .... Ich danke! .... Wie 'ne Strandkanone! — Der kam doch zum Schluß noch immer zu mir, wann ich Sprechstunde habe. Weil er mir seine Frau schicken wollte .... „Sie braucht den Arzt, wenn ich Ihnen anvertrauen darf." „Sie ist übergrädig." — Sie steht daneben! — „Sie hat schlimme Tage, wenn ich Ihnen anvertrauen darf." Und nun erzählt er mir .... „Wenn ich Ihnen anvertrauen darf!" .... Sie hört jedes Wort und sieht mich so bittend an .... Ich beruhige ihn natürlich und hab' ihn dann noch ....

ANNA AGATHE

Ich weiß nicht, mein Geschmack ist die Frau ja auch nicht .... Wie zum Tanzstundenball! Die denkt, wenn sie sich eine rote Feder ins Haar steckt, dann glaubt man ihr das Kleid! Sie ist eben zehn Jahre älter, mein Gott! Wird ihm schon zusetzen! ....

HUGO

Aber die Frau ist ganz nett. Da ist er doch dran schuld mit seinem Omnibuskopf....

ANNA AGATHE

lacht

Omnibuskopf! .... Ein richtiger Omnibuskopf! ....

WALTER

Ihr seid so fröhlich, wenn Ihr mal fort wart. Ihr solltet doch viel öfter ausgehen.

ANNA AGATHE

So? Euch allein lassen? ....

WALTER

Ich vertreib mir schon die Zeit! .... Tante Christel schläft doch um neun oder Ihr nehmt sie mit!

CHRISTA

Walter!

WALTER

durch ihren Ton etwas befangen

Ja, warum sollst Du denn immer zu Hause bleiben? ....

ANNA AGATHE

zu Hugo

Vielleicht gehen wir wirklich noch fort. Möglich im Winter noch. — Wenn Du so gern allein sein willst . . . . Und sogar längere Zeit . . . .

WALTER

unsicher

Ich würde mich furchtbar für Euch freuen — — —

ANNA AGATHE

Papa braucht vielleicht ein bißchen Winterluft . . . .

CHRISTA

ist plötzlich aufgestanden

Ich möchte schlafen gehen. Ich habe solche Kopfschmerzen. Gute Nacht . . . .

ANNA AGATHE

Nimm doch ein Aspirin, Christachen! Gute Nacht! — Na, Hugo, was meinst du? . . . .

HUGO

hat natürlich längst vergessen

Was ist denn los?

ANNA AGATHE

Was soll denn los sein? Christa hat Kopfschmerzen!

Sie blättert etwas beleidigt weiter im Journal. Schweigen

HUGO

gähnt wieder

Ach ja, ich auch! — — — Nein, das möcht' ich erleben, daß mir der Kerl noch mal gratulieren müßte! *[er lacht noch einmal]* Weißt Du, die Zunge hat er sich zerbissen! . . . .

ANNA AGATHE

Na ja, dann laß ihn doch seine Zunge zerbeißen! . . . .

Die Szene verschwindet

VI

Christas Zimmer. Abend. Bett mit Paravent. Die Tante in Hausjacke beim Wäschehäufeln. Bei ihr ist Charlotte

CHARLOTTE

Eingebrachtes noch, was? ....

CHRISTA

zählt

18, 19, 20, 21, 22, 23, 24.

legt den Stapel in einen Korb und notiert

CHARLOTTE

Ein Brautschatz! .... Wie von der Kronprinzessin!

CHRISTA

ist wieder mit einem Dutzend fertig

10, 11, 12. — — Brautschatz? .... Zwei Schätze sind das. Zwei Schätze, ein Schätzchen noch dazu. Aus Tante Metas Truhe geerbt, das kleine. Die großen von uns beiden. Und doch schon dreimal erneuert vieles.

CHARLOTTE

Dein Brautgut ist dabei?

CHRISTA

Lange schon.

CHARLOTTE

Sentimental bin ich wirklich nicht. — Aber die Wäsche hätt' ich mir doch aufgehoben.

CHRISTA

Wozu denn? .... Ich hab' sie ihr verkauft.

CHARLOTTE

Mein Kleinchen! *[küßt sie auf die Stirn]* Sie hat natürlich sofort ihr Monogramm ....

CHRISTA

Das hab' ich ihr gratis reingestickt ....

CHARLOTTE

zartfühlend abzulenken

Du hast Dir heute ja Dein Haar parfümiert?

CHRISTA

Shampoon.

CHARLOTTE

Wie Tubarose! .... Frische Wäsche und Tee riech' ich am liebsten! ....

dabei hat sie sich über den Tisch gebeugt und während Christa abgewandt ist, ein luxiöses Höschen auseinandergenommen

Spitzen! .... Seide! — Ja, um Gottes willen, trägst Du das? ....

CHRISTA

Ich? .... Anna Agathe!

CHARLOTTE

in Betrachtung

Das ist ja nicht mehr bürgerlich! .... Eine Atmosphäre! .... Das ist Kokottenwäsche! .... Und Deine üppige Schwester! ....

CHRISTA

Hugo liebt dicke Frauen.

CHARLOTTE

Die Ehen sind die Staubecken der Unzucht, sag' ich — — — Das reißt ja wie Seidenpapier ....

CHRISTA

zerknüllt das Stück

Ich fass' gern an.

CHARLOTTE

faßt nun mit

Ich trage auch keine Barchenthosen .... Spitzen drücken aber, wer empfindlich ist ....

CHRISTA

Seide kühlt!

CHARLOTTE

Zum Ansehn, — ja!

CHRISTA

Das läuft über die Finger ....

CHARLOTTE

faßt wieder mit

Bloß das Vermögen!

CHRISTA

Ich fass' gern rein ....

Walter hat die Tür geöffnet

WALTER

Ach, entschuldige ....

DIE TANTEN

fahren auseinander

WALTER

Ich wußte nicht ....

TANTEN

die Hose ist nun fortgeworfen

Walter! Bitte, Herr Walter ....

WALTER

Ich wollte bloß ....

er weist auf ein Buch, das er in der Hand hat

CHRISTA

Aber wir sind fertig!

WALTER

Ruf mich doch nachher!

ab

Schweigen. Christa geht aufgeregt hin und her

CHARLOTTE

Ist Dir das unangenehm?

CHRISTA

Frag doch nicht so albern! ....

CHARLOTTE

Mein Gott! Es sind schließlich nicht Deine .... Na, und wenn schon! —

CHRISTA

Das Blut schäumt auf und überspült den Geist. Blitzartig sind die Tränen geschossen

Und wenn! .... Und wenn! Ich bin verantwortlich für Walter. Walter ist mein Kind! Ich hab' hier die Erziehung ....

CHARLOTTE

Ruhe, Christachen! — Ruhe! — Es ist doch nichts geschehen! — Du bist nervös! ....

CHRISTA

Ich bin verantwortlich ....

CHARLOTTE

Aber gewiß! Nun sei doch erst mal still! Das hat doch damit gar nichts zu tun! — Der Junge hat kaum hergesehn! — Du bist mit den Nerven wirklich furchtbar runter — Du solltest mal ausspannen aus der Tretmühle hier! — Du brauchst frische Luft! — Du brauchst andere Menschen! — Es dankt Dir ja keiner! ....

CHRISTA

Mich versteht überhaupt kein Mensch hier!

CHARLOTTE

Ich versteh' Dich, Liebling. Ich versteh' Dich vollkommen. Du hast ihm eben Vorhaltungen gemacht wegen seines späten Nachhausekommens. Jetzt glaubst Du, mit dem Firlefanz da .... Du hast Angst für Deine Autorität, aber ....

CHRISTA

Ein Firlefanz ....

CHARLOTTE

(?)

CHRISTA

Die alte Frau Hartmann war außer sich, wenn wir dünne Wäsche wollten, zu Hause ....

CHARLOTTE

„Frau Hartmann"? Deine Mutter? ....

CHRISTA

Ich nannte sie zuletzt nur noch Frau Hartmann. Ich glaube, Walter wird Anna Agathe auch noch Frau Georgy nennen ....

CHARLOTTE

Und Dich Fräulein Hartmann? ....

CHRISTA

Mich? .... Fräulein Hartmann? .... Ich muß mit ihm sprechen! Ich hol' ihn jetzt! ....

CHARLOTTE

Ich lass' Euch schon allein, Liebling, leb wohl!

CHRISTA

Ich muß mit ihm arbeiten!

CHARLOTTE

Da kommt auch der Respekt wieder! — — Das gleicht sich doch sofort aus!

CHRISTA

Gleicht sich aus? Man muß die Jahre herunter springen! Herauf ist leichter! Zehn und zehn! Dann trifft man sich auf dreißig!

CHARLOTTE

Ja .... um die dreißig treffen! Ein schöner Abschnitt! ....

CHRISTA

flüsternd

Aber vor der lateinischen Grammatik sind keine Unterschiede, siehst Du. Man trifft sich um die dreißig! Der Zauber der Wissenschaft. Christas Jungbrunnen ....

CHARLOTTE

Addio, Liebling! Ich werde auch noch Latein lernen! — Und sei vernünftig! Das kenn' ich ja gar nicht an Dir!

CHRISTA

Ich bin ganz ruhig! — Dein Schirm! Auf Wiedersehn, Charlotte! *[im Flur rufend]* Walter!

Sie kommt rasch zurück, unruhig, zieht die Jacke aus und wirft den Morgenrock über. Dann beschäftigt sie sich mit der Wäsche. Walter erscheint

Du hättest doch ruhig reinkommen sollen. Als läufst Du immer vor Charlotte fort ....

WALTER

Ich dachte natürlich, ich störe ....

CHRISTA

Absolut nicht .... Ich sehe Wäsche durch ....

WALTER

Eben!

CHRISTA

Das hat Zeit!

sie nimmt das Buch, das Walter hat

Gib her! Ode .... Welche ist dran? ....

WALTER

zur Wäsche

Chicke Sache!

CHRISTA

sieht ihn scharf an

WALTER

Was kostet denn so 'n Paar, wie die?

CHRISTA

Brauchst Du? . . . .

WALTER

Nicht für mich.

CHRISTA

Ich weiß!

WALTER

lacht

CHRISTA

erst jetzt sein Gesicht loslassend und im Buch blätternd

Also Aequam memento? . . . .

WALTER

Was siehst Du mich denn so an? . . . .

CHRISTA

Ich freue mich, wie erwachsen Du bist.

WALTER

Merkst Du das jetzt schon? ....

CHRISTA

Ich merke alles. — — Dein Schnurrbart ist auch länger geworden. — Seit Sonntag ....

WALTER

Seit Sonntag? ....

CHRISTA

Ich glaube.

WALTER

Warum denn gerade seit Sonntag? ....

CHRISTA

Ich könnte ja auch sagen seit ein paar Wochen.

WALTER

erleichtert

So! — — Das kann schon sein.

CHRISTA

Also ist er gewachsen? ....

WALTER

Regt Dich das auf? . . . .

CHRISTA

Alles, was an Dir wächst, kleiner Mann . . . .

WALTER

unbehaglich

Also: Aequam memento rebus in arduis
Servare mentem . . . .

CHRISTA

Das wird noch in den Himmel wachsen . . . .

WALTER

Oder in die Hölle!

CHRISTA

Wenn Du's zu toll treibst, auch in die Hölle . . . .

WALTER

Hab' keine Angst um mich . . . .

CHRISTA

Um Dich weniger . . . .

WALTER

Sondern?

CHRISTA

Um — — Mariechen! ....

Walter taumelt zurück

Schweigen

WALTER

Du weißt ja — — — überhaupt — alles! ....

CHRISTA

Aequam memento rebus in arduis
Servare mentem .... kleiner Mann! ....

WALTER

Du weißt ja alles! ....

CHRISTA

nach einer Pause

Ich weiß — man hat mir erzählt, daß Du öfter mit einem Mädchen gesehen worden bist, das soll Mariechen heißen....

WALTER

Und? ....

CHRISTA

Gibt's noch mehr zu erzählen?

WALTER

Mehr? .... Nein! — Was denn? .... Und da ist doch nichts dabei .... Hast Du was gesagt? ....

CHRISTA

Wem sollte ich denn was sagen?

WALTER

Ich meine — den Eltern? . . . .

CHRISTA

Kennst Du mich so wenig? . . . . Ich hab' noch nie etwas gesagt. Und, wenn Du offen zu mir bist, werd' ich auch nie etwas sagen.

WALTER

sehr befreit, stürzt plötzlich zu ihr und umarmt sie

Tante Christel! Du Liebes! Du bist wirklich ein wundervoller Mensch! Ich hab' Dich ja so lieb!

CHRISTA

Nicht so wild, mein Bübchen! . . . . Nicht so wild . . . .

WALTER

Ach, Tante Christel! . . . .

CHRISTA

Nun erzähl' mir aber! . . . .

WALTER

Ich weiß ja gar nichts . . . .

CHRISTA

Weißt gar nichts von ihr? Du wirst doch wissen, ob Du sie lieb hast? . . . .

WALTER

O ja! . . . .

CHRISTA

Und ob sie schön ist? . . . .

WALTER

Ich glaube, sie würde Dir gefallen. — Aber das Schönste sind die Augen! Dunkle Augen, weißt Du, als ob sie immer weinten! — Und sie ist auch immer traurig! — Sie hat es schwer zu Haus! Glaub' ich! — Aber das sagt sie nicht. Und deshalb ist sie auch nicht so traurig! — Das liegt ganz tief in ihr! — Nur wenn wir zusammen sind, lacht sie manchmal! — Ich hab' sie schon ganz fröhlich gemacht! — — —

Bunke heißt ihre Großmutter. Die lebt jetzt bei ihrem Vater. Und die pflegt sie. Die Mutter ist tot! — Sie hat so schöne Hände, daß die alte Großmutter immer sagt, sie können singen, wie bei anderen der Mund. — Das glaub' ich auch. — Aber das Schönste sind doch die Augen! . . . .

CHRISTA

Was ist denn der Vater? . . . .

WALTER

Schutzmann . . . .

CHRISTA

Und was wollt Ihr nun machen?

WALTER

Später? Heiraten!

CHRISTA

Heiraten will das Jungchen gleich? Du bist doch noch so klein! . . . . Und wovon wollt Ihr leben?

WALTER

Ja, Tante Christel . . . .

er steht jetzt auf von ihr und geht hin und her

Da muß ich Dir noch mehr anvertrauen. — Dir vertraue ich überhaupt alles an! . . . . Also — aber das ist wirklich nur für Dich, hörst Du — — Ich schreibe ein Stück! . . . .

CHRISTA

Wovon handelt es denn?

WALTER

Aber Du mußt nicht gleich dagegen sprechen? . . . .

CHRISTA

Warum soll ich? . . . .

WALTER

Also — es behandelt Jesus . . . .

CHRISTA

Ein Christusdrama? ....

WALTER

Wenn man will .... Es könnte aber auch nach einem Priester aus Nazareth heißen ....

CHRISTA

Gibt's nicht schon sehr viele davon? ....

WALTER

Jaaa .... Das dacht' ich, daß Du das sagen würdest .... Überhaupt „Christusdrama"! Nicht wahr?

CHRISTA

nickt

WALTER

Aber mir ist dabei etwas ganz Neues gekommen. Etwas, was den ganzen Konflikt, den ganzen Hintergrund dieses Jesus klar macht, umstürzt, weißt Du .... Wir glauben ja natürlich alle, daß Jesus ein Mensch war. — Aber jetzt hab' ich ganz klar gefunden, daß nämlich ein ganz bestimmter Priester aus Nazareth der Vater ist. Das gibt aber eben tausend wichtige Aufschlüsse. Für die inneren Eigenschaften, weißt Du .... Es war ja damals überhaupt ganz üblich, daß junge

Mädchen im Tempel von den Priestern — — ja also, daß die Priester die Jungfrauen mit Kindern versahen, sagen wir mal. Die wurden dann rasch verheiratet. Und dann kommt die Geschichte mit dem lieben Gott .... Und das war in tausend anderen Kulten ebenso. Das ist ja überhaupt das Fabelhafte, daß all die Sachen, die in der Bibel stehen, nachgewiesenermaßen an anderen Stellen, Ländern ganz gleich waren. Denk' doch mal, in Betlehem war z. B. ein Adonis-Kult, wo damals in jedem Frühjahr ein kleines Kind ganz richtig in eine Krippe gelegt wurde und von Hirten und Landleuten verehrt wurde. Adonis war der Gott des Landvolkes, nicht wahr ....

Aber Du wunderst Dich gar nicht? ....

CHRISTA

Was hinter diesem Köpfchen alles lebt! .... Mir ist das doch gar nicht so neu —

WALTER

Was? ....

CHRISTA

Daß die Jungfrauen .... die Jungfrauen in die Tempel gingen ....

WALTER

Ja .... Sie gaben sich Gott hin, durch den Priester .... Und ein schöner Gedanke eigentlich. Weil das doch das Höchste ist, was sie geben können.

CHRISTA

Sie gaben sich ganz hin ....

WALTER

Der Priester soll aber der Gelehrteste im ganzen Land gewesen sein.

CHRISTA

Wer?

WALTER

Mein Priester! — Aus Nazareth! .... Im Stück!! Und nun wird Jesus einem auf einmal klar, nicht wahr?

CHRISTA

unaufmerksam

Unser Herr Jesus Christus, glaubst Du?

WALTER

Denk' Dir doch mal, wenn der Priester — der war natürlich schon viel älter — der ist ganz alt und kommt eines Tages zu Maria!

Schweigen

Du bist so still?

CHRISTA

Ich las — ich habe neulich ein Buch gelesen von einer Insel im Südmeer. Da gehören die Mädchen zuerst auch allen Männern. Bis sie dann einen heiraten. Und alle sollen glücklich sein ....

WALTER

Ich weiß nicht .... Übrigens war das doch früher bei uns ebenso .... Und noch heute, symbolisch, bei Hochzeiten! Was ist denn das weiter, wenn die Braut mit jedem noch einmal tanzen muß .... die Braut ....

CHRISTA

Was der kleine Mann alles weiß! .... Freilich ist das .... wenn sie ihr Strumpfband zerschneidet und jedem gibt oder den Schleier zerteilt .... Oder wenn die Männer versuchen müssen, ihr den Schuh wegzunehmen oder den Kranz .... Das alles sind doch Symbole für .... Schuh, Kranz und Schleier *[heiser und würgend]* für die Vulva ....

WALTER

Ja .... Auch das Gläserzerbrechen ....

CHRISTA

E i n Glas zerbricht man wohl .... Das Glas ist auch Symbol ....

WALTER

Und — was ist denn das eigentlich: Vulva?

CHRISTA

(!)

WALTER

Was ist denn das? . . . .

CHRISTA

Das kann ich Dir doch nicht sagen . . . .

WALTER

Aber Tante Christel!

CHRISTA

Das kann ich Dir doch beim besten Willen nicht sagen . . . .

WALTER

Jetzt bist Du komisch, Tante Christelchen . . . . *[schmeichelnd bei ihr]* Gibt's irgend etwas, was Du mir nicht sagen kannst?

CHRISTA

Du mußt aber das Licht ausmachen.

WALTER

Das Licht? . . . .

Er dreht es aus

CHRISTA

Küß mich . . . .

WALTER

Zärtliche Umarmung .... Ich bin ganz aufgeregt ....

CHRISTA

Deine Hand mußt Du mir geben ....

WALTER

Ja ....
Tante ....

CHRISTA

krächzend leise

Wilder, mein Bübchen, heißer .... Kochen die Lippen dir? ....

WALTER

aufschreiend

Tante Christa!! ....

Sie hält ihn fest, er reißt sich los

CHRISTA

Hier bleiben!

WALTER

von Entsetzen überschauert

Du bist verrückt!

ist nun frei und stürzt heraus, im Flur brüllend

Tante Christa ist verrückt geworden!!

CHRISTA

Trag' mich doch .... Trag' mich ....

Sie wirft sich zuckend aufs Bett

Leben! Mariechen! ....

Die Szene verlischt

VII

Dr. Georgys Arbeitszimmer

HUGO

kommt eben mit dem Fieberthermometer herein und horcht noch einmal am Türspalt, ehe er die Tür schließt

Sie schreit wieder .... In einem fort .... Na — und? ....

ANNA AGATHE

Er weiß eben nichts. Als wäre er nicht dabei gewesen!

HUGO

Ja, dann werde ich doch also sagen müssen, daß es recht ernst mit Tante Christa steht. Von der richtigen Behandlung kann vielleicht sogar — ihr Leben abhängen ....

ANNA AGATHE

Hugo! ....

HUGO

Also davon, daß Du Dich richtig besinnst, Walter .... Das ist doch ganz konfuses Zeug ....

WALTER

Ich weiß nichts andres! ....

HUGO

Und dann vor allem zusammenhängend, erschöpfend .... auch das Kleinste kann wichtig sein ....

WALTER

Aber ich hab' doch alles gesagt ....

HUGO

Nichts hast Du gesagt! Gar nichts! .... in der ganzen Sache — als wäre nicht Tante Christa krank — als wärst Du plötzlich verrückt geworden!

Schweigen

ANNA AGATHE

Walterchen! Besinne Dich doch! ....

WALTER

Worauf soll ich mich nur besinnen, wenn sonst nichts war ....

HUGO

Du weißt auch Deine Widersprüche nicht?

WALTER

Nein ....

HUGO

Du hast mir zuerst gesagt, als Du zu mir kamst, Tante Christa hätte Dich am Hals würgen wollen, und dann uns beiden, Tante Christa wäre nur auf Dich zugegangen und hätte Dich so merkwürdig angesehen ....

ANNA AGATHE

— Und von würgen gar nichts! ....

HUGO

Also hast Du zuerst, sagen wir, — phantasiert?

WALTER

Ich weiß nicht ....

HUGO

Darüber kann man ja selbst verrückt werden! — Du verlierst also Deinen Verstand und brüllst, weil Tante Christa Dich ansieht? .... Sie liegt auf ihrem Bett — liegt in Krämpfen, weil Du — weil Ihr Euch ganz ruhig unterhalten habt? .... Du weißt nichts — sie weiß nichts .... Was soll man da machen?

Schweigen

ANNA AGATHE

Es ist wohl sehr schlimm jetzt? ....

HUGO

Natürlich ist es schlimm! — Es scheint mir ein regelrechtes schweres Nervenfieber. — Ich kann doch auch nicht mehr sagen, als ich sehe, wenn man nichts erfährt .... Vorhin hatte sie sich ja etwas beruhigt .... Man kann ja natürlich nicht wissen, vielleicht ist es in ein paar Tagen auch vorbei ....

ANNA AGATHE

Was schreit sie denn jetzt? ....

HUGO

Man versteht nichts. Ich höre bloß „Mariechen“.... „Mariechen Fackel“ .... „Haus anstecken“ .... Kennst Du ein Mariechen?

ANNA AGATHE

Nein.... Wir haben auch gar kein Mariechen, das sie kennen könnte ....

WALTER

schaudernd

Die Tante .... ist ja .... verrückt geworden! ....

HUGO

Ruhe! Ruhe! .... Bloß nicht wieder aufregen! Wir müssen eben abwarten!

Schweigen

Nun sage mal, mein Junge, Du hast doch kein Fieber und nichts .... Jetzt wollen wir mal ein paar Tage ganz ruhig vorbeigehen lassen .... Ich denke immer, Du wirst Dich noch besinnen ....

WALTER

Ich sage jetzt gar nichts mehr!

HUGO

Dann werden wir eben bei dem nächsten lichten Augenblick, den Christa hat, zusammen zu ihr gehen und die ganze Geschichte ....

WALTER

Ich will Tante Christa nicht mehr sehn! Nie mehr! ....

ANNA AGATHE

Siehst Du! — Aber warum willst Du sie denn nicht mehr sehn? Sie hat Dir doch nichts getan, denk' ich? ....

WALTER

Das kann ich nicht sagen.

ANNA AGATHE

Das kannst Du nicht sagen, oder das willst Du nicht sagen? ....

WALTER

Ich weiß nicht! — Aber ich geh fort von Haus, wenn ihr mich zwingt, daß ich mit Tante Christa wieder zusammen sein soll! Oder ich stürz' einfach mich aus dem Fenster! ....

rasch ab. Schweigen

ANNA AGATHE

Ich hab' solche Angst um Walter!

HUGO

Ich bin mir auch gar nicht klar .... Was da nur eigentlich gewesen ist ....

ANNA AGATHE

Und daß er nicht zu bewegen ist, zu ihr zu gehen! ....

HUGO

Ich kann mir nur denken, daß Christa bei ihrem plötzlichen Anfall einen so entsetzlichen Eindruck auf ihn gemacht hat — .... Auf ein Kind in dem Alter wirkt ja oft ein Bild, ein Eindruck mehr, als das furchtbarste eigne Erlebnis ....

ANNA AGATHE

Natürlich! Ich besinne mich noch ganz genau, als ich zwölf Jahre war ....

HUGO

Ja, ja! Später!

ANNA AGATHE

M i r liegt nichts dran ....

HUGO

Liebste Aga ....!

ANNA AGATHE

Ich möchte nur wissen, was wir jetzt mit Walter machen sollen. Wenn es ihm so furchtbar ist, mit Christa zusammen zu kommen ....

HUGO

Das wird sich vielleicht geben ....

ANNA AGATHE

Ich weiß nicht. Man kann es doch eigentlich nicht darauf ankommen lassen! — Ich denke, wir bringen sie zuerst einmal in ein Krankenhaus ....

HUGO

Das möchte ich eben nicht. Einmal können wir Christa nicht so einfach raussetzen ....

ANNA AGATHE

Erlaube mal! ....

HUGO

Na ja. Und dann der Leute wegen. Ich bin doch Nervenarzt, nicht wahr?!

ANNA AGATHE

Ach so .... Aber Walter ....

HUGO

Nein, ich habe mir schon überlegt. — Das Beste ist, der Junge ist hier sowieso zu abgelenkt, gerade vorm Examen. Wir könnten ihn ganz gut das halbe Jahr in Pension geben....

ANNA AGATHE

Wenn er will.

HUGO

Er hat ja schon gesagt, daß er will. Außerdem, er wird eben wollen. Das wäre ja noch schöner!

ANNA AGATHE

Und wohin? ....

HUGO

Ich denke an Bergmann. Das ist ein ganz anständiges Haus, der Vater war Oberlehrer ....

ANNA AGATHE

Hör' bloß mit Deinem Bergmann auf! Der Bergmann ist überhaupt an der ganzen Geschichte schuld! Das sag' ich Dir! ....

HUGO

Quatsch doch nicht wieder! Das alberne Zeug....

ANNA AGATHE

Weil Dir's nicht paßt: Quatsch!.... Weil Du nichts beobachten kannst.... Weil Dir die Sache unangenehm ist....

HUGO

Leiser!

ANNA AGATHE

Mach', was Du willst, bitte, Du bist ja Nervenarzt!.... Aber in mein Haus kommt der Bergmann jedenfalls nicht mehr!

Erregt ab

HUGO

ihr nachrufend

Ich werd' Dir auch noch ein Bett aufstellen lassen....

allein

Epidemisch — das Nervenfieber — bei den Weibern....

Die Szene verschwindet

VIII

Christas Zimmer. Krankenlampe auf dem Nachttischchen

CHRISTA

im Bett fiebernd

Die Krone brennt .... brechen! Wir brechen Balken aus! .... Das hat — Mariechen angesteckt! .... Holz glüht .... Erz schmilzt! .... Der Balken! Rette Mariechen .... O Gott! O Gott! ....

Graue Schwestern in Reihen .... Ich fliege .... Graue Mauern .... Meer weht herein und kühle, ruhige Gesänge .... Das war so still als ich ein Mädchen war .... Spiegelnde Wiesen .... Gläserne Helle .... und Atem .... und ....

Es wird hell. Christa hat sich emporgerichtet und starrt Charlotte an, die an einem Tisch ihr gegenüber sitzt. Neben Charlotte die Brendelschwestern Gerda und Muschi

CHRISTA

Charlotte? ....

CHARLOTTE

Wird fehlen heute, was?

Sie lachen, aber leise, wie überhaupt diese Szene leise anhebt und wieder auch gedämpft verlischt

CHRISTA

Und die Brendelschwestern?! ....

GERDA

Na also! Die Brendelschwestern! Wolf und Lamm! — Kopf hoch, Kleines! — Du zähe Katze wirst an dem bißchen Fieber abbrennen! Das hab' ich gleich gesagt! — Ich will Dir erzählen, ich lag ganz anders mal — von Rio rauf nach Pará. Ich war schon aufgegeben und sollte heimlich über Bord. Ich war damals nicht halb so stark wie jetzt, aber — so lange die Verdauung in Ordnung bleibt — na ja, ernsthaft, Kinder, — die Verdauung! . . . .

MUSCHI

Christachen! . . . . Christakind! . . . .

Es klopft

CLÄRCHEN

erscheint mit einem Blumentopf

Geranium, ein Pflänzchen . . . . Rot wie die Liebe, — und leuchtend Dir zum Fest! . . . .

CHARLOTTE

Clärchen mit der Liebe! — Sie ist die älteste zwar . . . .

GERDA

Behauptest Du! . . . .

CHARLOTTE

Und kommt über die Liebe nicht weg! . . . .

CHRISTA

Wie wunderbar! . . . . Und welch ein Fest? . . . .

MUSCHI

Du hast doch Geburtstag, Christachen ....

GERDA

Reg Dich nicht auf darüber! Wir werden alle nicht jünger .... Und wenn man rumgekommen ist, wie ich, dann weiß man, daß hinter fünfzig auch noch die Orangen schmecken .... Wenn sie auch nicht mehr reif werden .... Nördliche Breite, mein' ich .... Nicht wahr, Muschi!

MUSCHI

wird rot

Orangen ess' ich nicht ....

GERDA

Du schleckst Bananen! ....

CHARLOTTE

Erst wollen wir den Augenblick benutzen, wo unsere Christa wacht, der Genesung entgegen. — Wir wollen ihr nochmals unser aller herzlichsten Glückwünsche sagen! Das nächste Jahr soll ihr die Jugend weiter erhalten, die sie vor uns Alten auszeichnet, — erst mal soll es ihr aber volle Gesundheit bringen! ....

CLÄRCHEN

Und die Erfüllung ihres Herzens! ....

MUSCHI

Christachen soll heiraten!

CHARLOTTE

Soll? . . . . Wird! — Im nächsten Jahr ist Hochzeit. Wir haben ihn ja schon gesehn! . . . .

CLÄRCHEN

Meinen sahn wir auch im letzten Jahr . . . .

CHARLOTTE

Einen muß es doch treffen jetzt! Ich passe, Muschi geniert sich, Gerda verzichtet — und Clärchen hat's im vorigen Jahr versäumt! Also . . . .

GERDA

Snackt man tau! Die Liebe! Ihr schwänzt so lange um die Männer bis ihr im Rinnstein sitzt! . . . . Wenn Ihr mal 'n bißchen Ozean geleckt hättet . . . . Die Liebe, das werdet Ihr nie begreifen, ist rein klimatisch, — wie Schwitzen! . . . . Jede Frau unter diesen Temperaturverhältnissen . . . . Was Ihr Euch vormacht! . . . . Ihr gehört ja alle in den Harem! . . . . Was, Muschi? . . . .

MUSCHI

wird rot

Ich glaube, das ist das Letzte! . . . . Wenn schon, teilen täten wir wohl alle nicht! . . . .

GERDA

Da sieht man diese lüsternen Gedanken! Selbst Muschi! . . . . Wer spricht denn von teilen? . . . . Ich meine natürlich die

Welt des Harem. Nicht den Pascha! Von dem habt Ihr ja auch nichts .... Dort natürlich ebenso! .... Aber Ihr wäret glücklicher, trotzdem. Da könnt Ihr doch wenigstens Euer Leben austragen! .... Wozu habt Ihr Eure eignen Köpfe hier? .... Ihr dreht sie ja doch bloß um denselben Dreck! .... Und ist dann zufällig keiner gefunden, der Euch zusieht, — dann dreht Ihr sie eben in die Luft, bis Euch der Schwindel kommt, und der liebe Gott ganz raufhebt in den Himmel!

CLÄRCHEN

Gerda sprüht immer .... aber es riecht auch schlecht! ...

CHARLOTTE

Sie hat viel gesehen, aber es fehlt ihr die Odeur der Frau von Welt! ....

GERDA

Na, Kinder, für Eure Näschen hab' ich noch Parfüm genug! Ein paar Witze, daß Ihr umfallt vor Seligkeit! ....

MUSCHI

wird rot

Bitte nicht, Gerda! .... Wir sind doch hier, Christa zu besuchen! ....

CLÄRCHEN

Vor Gerdas Späßen muß man Angst haben! —

GERDA

Ein Witz schon macht Euch Angst! Ein Bett, ein Doppelbett wird Euch in Todesschrecken jagen! Und kitzelt Euch noch ein Schnurrbart auf die Lippen, verliert Ihr den Verstand, das ist doch klar! . . . .

CLÄRCHEN

Gerda sprüht . . . .

CHARLOTTE

Sie hat eine hoffnungslose Leidenschaft hinter sich. Die hat sie zum Mann gemacht . . . .

CHRISTA

Ich hab' so schwer geträumt . . . .

stöhnt

MUSCHI

Pst! . . . .

Schweigen

CHARLOTTE

Ich schlage vor, wir ziehen uns zurück. Das Wichtigste ist jetzt gesunder Schlaf! Und unsere Glückwünsche haben wir angebracht . . . .

CLÄRCHEN

Den Bräutigam haben wir ihr vorausgesagt . . . .

GERDA

Sie kommt nicht drüber weg! .... Das Hirnchen, ausgepustet wie ein Ei, lief ins Gedärm und schmatzt am Mutterkuchen ....

CLÄRCHEN

Gerda sprüht ....

GERDA

Na, komm! Ich nehm' Dich unter meine Flügel! .... Sonst trittst Du Dir noch auf Dein eignes Herz, das so lang raushängt, — und rutschst aus am Ende ....

Sie sind aufgestanden und gehen, Christa freundlich zunickend, heraus

MUSCHI

tritt ein wenig näher und sagt ihr noch leise

Jetzt wird alles gut! .... Christachen! .... Christakind! ....

Nun wird es wieder dunkel, bis auf den Schein des Nachtlämpchens

CHRISTA

Das Herz ist — Muschi! .... Mein Gott, ich glaube, ich wachse über Herz und Qual ins Weite! .... Gerade, tiefbeschattete Alleen .... Klarheit wird kühlend um mich sein! .... Genas der Kopf? .... Kann man an Träumen reifen? .... Ich gehe auf den silbernen Feldern des Abends .... Ich will nur noch denken .... An allem Herz vorbei, — denken, soweit ein Adler mit den Flügeln greift ....

Blutstille .... Gottesfriede ....

Sie schläft ein und die Szene verlischt

IX

Straße wie am Anfang. Christa sitzt auf einem Bänkchen vorm Haus. Frühlingsabend und immer noch das Klavier.

Endlich hört die Musik auf

CHRISTA

Daß sich das alles so geändert hat — und sieht doch gleich, und hört sich an wie sonst .... Jetzt die Etüden noch, dann Abendbrot .... Am Morgen die Fabrik und Aufstehen, Essen, Schlafen .... Nur wird Erfüllung langsam mehr als Wunsch! Und wieviel Wunsch lag früher hinter jeder Erfüllung! — Wieviel Wunsch! ....

DIE PORTIERSFRAU

Nanu? .... Fräulein Hartmann? Sie sitzen hier noch? Und nicht im Fenster? Jetzt ist doch Abendessen?! ....

CHRISTA

Noch nicht ....

PORTIERSFRAU

sieht auf ihre Armbanduhr

Dann geht die Uhr falsch! Sehn Sie mal! .... Das trägt man jetzt letzte Mode .... Auch ein Unsinn! Mir alten Frau schickt sie so was .... Aber — das fällt ab, schreibt sie, wenn ich ihr ....

CHRISTA

Wer? ....

PORTIERSFRAU

Lotte. Ich mach' ihr doch Vorwürfe natürlich .... Was soll ich mit so 'nem Armband. Sie weiß doch, daß wir 'ne Uhr unten bei der Ecke haben. — Aber — fällt ab! Und jetzt soll ich auch noch übersiedeln zu ihr!

CHRISTA

Wohin? ....

PORTIERSFRAU

Na? .... Fräulein Hartmann? .... *[schüttelt den Kopf]* Na, wo ist denn die Lotte? .... Sie hat's ja ordentlich mitgenommen! .... Ist denn das so lange her, daß sie .... Die Zeit vergeht einem bei der Arbeit .... Aber, das ist ja auch wirklich 'ne ganze Weile schon .... Ich hab' Sie ja auch beinahe nicht wiedererkannt ....

CHRISTA

Ich selbst mich nicht. — So hängt das alles voll Spinngeweb und Nebel .... und wird sich wohl auch nicht mehr fortwischen lassen ....

PORTIERSFRAU

wieder kopfschüttelnd

Ja .... also, meine Tochter, Lotte, ist doch beim Theater jetzt. — Sie haben früher, ehe Sie krank wurden, haben Sie manchmal gefragt ....

CHRISTA

Gewiß! Gewiß! ....

PORTIERSFRAU

Na also! Zu der soll ich übersiedeln! .... Sehn Sie, man muß bloß 'n bißchen drauf drücken! .... Mein Gott, wer ist sein ganzes Leben lang gesund? .... Und wenn jetzt noch der Frühling recht schön warm wird, daß Sie sich wieder ordentlich in die Sonne recken können ....

CHRISTA

Nein — nein! .... Müde! .... Das bleibt ....

PORTIERSFRAU

Ach was! Sie werden spazieren gehn, Fräulein Hartmann, und werden .... Sehn Sie mich doch an! ....

CHRISTA

Sie? .... Sie haben eine Tochter .... Um die war ich besorgt .... Und heute weiß ich, wie das töricht war!

PORTIERSFRAU

Das ist doch eben die Lotte! .... Na ja, ich weiß schon ....

CHRISTA

Was wissen Sie? .... Sie haben eine Tochter! — Wenn Sie verständen! .... Denken Sie einmal, Sie hätten nichts! Und sollten dieses Haus in Ordnung halten. — Und jeden Tag das Gleiche, mit krummem Rücken schleppen, scheuern, schaffen, und Treppen auf und ab, bis Abend wird .... Am Morgen wieder .... Nichts um Sie! ....

Da lernen die Finger schlafen bei gewohnten Griffen — — Das Auge erblindet im engen Tagwerk eingespiegelt. Was weiter sah, wird trübe und stirbt ab. — Die Füße vergessen, daß es andere Wege gibt, als hin und her, vom Hof zur Pforte, — und Netze fallen, ziehen enger an und enger .... bis alles Grau in Grau sich schlafen bangt ....

Aber — Sie haben eine Tochter!! Die Gänge, die Sie hüten, münden irgendwo ins Wegenetz der Welt! .... Von jeder Treppe, die Sie steigen, klingt ein Echo, das Ihnen den gekrümmten Rücken kerzt! .... In Ihr Alleinsein greifen tausend Stimmen, die Sie hinaus ins Leben spannen! — — Und hinter jeder Trauer steht ein Lachen! Und hinter jeder Dunkelheit ein Licht! ....

weinend, schreiend jetzt

Sie haben eine Tochter, Frau!! ....

PORTIERSFRAU

unheimlich berührt

Ich muß jetzt reingehn und Licht machen. — Sie brauchen auch noch viel Ruhe! .... Gute Nacht, Fräulein Hartmann!

ab ins Haus

CHRISTA

allein

Und freu' Dich, Mutter! ....
Auch ohne nachgedacht,
Mutter! Wie schäumend sich
Leben in Leben schwellt.
Das Alte bäumend sich
Am Jungen stark erhält!
Das Junge träumend sich
Langsam nach Hause sehnt!
Bis endlich, säumend sich
Das Blut im Blut ausströmt!

WALTER

kommt die Straße von links, sieht die Tante und stutzt. Letzte Sonne. Danach Dunkelwerden

Ach, Tante Christa! .... Du wirst Dich aber erkälten! ....

CHRISTA

Ich habe ein Tuch um.

WALTER

Komm' ich noch nicht zu spät? ....

CHRISTA

Nein. — Es muß aber gleich so weit sein.

WALTER

Jetzt geht Licht in Dein Haar .... Ich sehe zum erstenmal, daß Du ganz weiß geworden bist ....

CHRISTA

Das ist die Krankheit gewesen .... Wenn Du Dich noch ein bißchen zu mir setzen willst ....

WALTER

als hätte er Angst

Nein! Danke! .... Wir essen ja gleich .... Ich muß auch noch zu Kurt .... und dann packen ....

aber er bleibt, als wollte er noch etwas sagen, zögernd stehen

CHRISTA

Nun wird's ernst mit der großen Reise ins Leben? ....

WALTER

Morgen abend! ....

CHRISTA

Werdet Ihr Euch auch vertragen? ....

WALTER

Mit Kurt kann man sich nicht zanken! Weiß Gott nicht! — Wir brauchen ja auch nicht immer zusammen zu sein! Viel-

leicht geht er mal anders und wir treffen uns wieder .... Wir haben jetzt wieder vor auf dem Hinweg bloß durchfahren, und rückwärts erst die Städte ansehen.

CHRISTA

Gleich ans Ziel!

WALTER

Dann wären wir in drei Tagen vielleicht schon in Bosnien! ....

CHRISTA

Und von dort zu Fuß?

WALTER

Von da wird gewandert! Da ist man schon im Orient! .... Das ist ganz türkisch noch! Und dabei reist man bequem. Hotels wie hier! .... Ja, da fangen schon die Geier an in Bosnien, — die immer die Karawanen begleiten, — weiter unten noch! .... Ich freu' mich doch sehr drauf! .... Am Skutari-See, da gibt's Pelikane ....

CHRISTA

Da sind schon Pelikane und — Gott weiß .... Aber, dann gibt's ja gar keine Wunder mehr, wenn Du wieder nach Hause kommst!

WALTER

Gott sei Dank! Die Wunder müssen doch mal aufhören.

CHRISTA

Ach, nein! . . . . Der Rest, der übrig bleibt, wär' gar zu schwer zu tragen, und mit entstaunten Augen siehst Du Grau! ...

WALTER

Dann fängt doch erst die Arbeit an, der Beruf. Der stellt schon neue Aufgaben noch. Und täglich neue! . . . . Der Arbeit kann es doch nur gut sein, je mehr man gesehn und erlebt hat!

CHRISTA

Das Werk! . . . . Wir armen Frauen! . . . . Wie klug Du sprichst — kleiner Mann! . . . .

WALTER

Was ist da klug? — —

CHRISTA

Klug ist es, weil es aus Dir selbst kommt. Und weil es etwas ist, was wachsen will . . . .

WALTER

Aus mir? Woher willst Du das wissen? . . . . Wir können nie wissen, was aus uns ist? — Irgendwoher kommt doch alles . . . .

CHRISTA

Dann hab' ich's wohl gepflanzt? ....

WALTER

Wenn's Dich freut, sicher! — Und wenn es richtig ist! .... Tante Christel, das muß ich Dir noch sagen .... Ich hab' doch alles von Dir! Du bist überhaupt .... Morgen geht's fort, Tante Christel! —

CHRISTA

Ins Leben raus! ....

WALTER

Wir sind ja nie mehr allein gewesen .... Ich wollte, bevor ich fortgehe, — muß ich Dir doch noch sagen .... ich muß Dir danke sagen ....

CHRISTA

Mir danken? ....

WALTER

Daß Du — niemals was gesagt hast .... damals ....

CHRISTA

Still! Still! — Ich weiß nicht mehr!

WALTER

Wegen Mariechen! ....

Er will ihre Hand küssen, sie zieht ihn an sich

CHRISTA

Knabe Du! .... Mein schmerzlicher Sohn ....

WALTER

Hab' ich Dir weh getan? ....

CHRISTA

Denk' niemals von den Frauen schlecht! .... Denk' nur, daß sie Dir fremder sind — auch wenn Du Dich ihnen so nahe fühlst wie Dich Dir selbst, — daß sie Dir fremder stets bleiben, als all die Märchen, denen Du entwuchst ....

WALTER

Ich hab' niemals schlecht von Dir gedacht ....

CHRISTA

Von mir? .... von mir? ....

WALTER

ängstlich in der Furcht der Erinnerung

Nein! .... Auch von Mariechen nicht! ....

CHRISTA

Wolltest Du? ....

Schweigen

WALTER

Ich werd' nur lange noch dran denken müssen .... Jetzt, in der Zeit, in der ich sie nicht sah, hat sie geheiratet .... Sie hat alles vergessen ....

CHRISTA

Nicht schlecht denken! Nicht schlecht denken! ....

Mein Gott, — vergessen! ....

Weil unsre Art sich in die Tiefe lebt und nicht nach außen findet, wo sich leiser, doch länger auch die offne Wunde stößt, erlöschen wir in unsern Schmerzen schneller und wachsen neu. — Oder wir sterben dran! .... Leichtfertig scheint Euch oft, was so ins Herz aufschrie, daß ihm die Stimme brach! .... Auch Dein Mariechen, mußt Du denken, starb, und wuchs in andern Armen neu, und fremd Dir ....

WALTER

aufschluchzend

Sprich nie mehr davon!

Er hat sich aus ihren Armen losgemacht und tritt ins Haus. Leise beginnt oben Musik

CHRISTA

Wo bist Du? ....

Als wollte sie ihm nach, dann frierend und allein, schrumpft sie zusammen

Als ob das Laub von allen Bäumen fiel .... Hat sie Dich vergessen? .... Zum Glück Dir ....

Starrheit kommt über sie

Als ob das Laub von allen Bäumen fiel ....

Oben ist die Musik jetzt übertönend geworden, und solche, die von großer Resignation erzählt. Die mag nun ein wenig länger dauern, ehe man aus dem Hause Christa zum Abendbrot ruft, und sie sich seufzend erhebt und hineingeht. — Nachdem sie aufgestanden, schließt sich der Vorhang langsam

Noch immer sitzt die alte Tante unbewegt, in Sinnen.

Größer geworden scheint sie in der Dunkelheit und überwölbt von fremden Schatten. — Sie ist in dem Atem der Schwestern gewachsen, die ihr Leid zutrugen. — Und wer hat nicht gern in die Verschwiegenheit so nahen Grabes geflüstert und um Kühlung geweint in den Schnee solcher Jahre? . . . .

Doch muß man sie wohl weinen lassen, denkt die alte Tante. So lange man noch Worte hat, verwuchern sie im Blut, und später, ausgebrannt das Herz, verstockt der Mund und findet nicht die Zärtlichkeit für fremde Wohnung . . . .

Und wie sie nun mit der Hand über die blinden Augen wischt, da reicht das weit hinaus und ist schwer, als ob das ganze Geschlecht sich Tränen erwehrte. Und wie sie seufzt, da klingt es wieder, als ob sich tausend Brüste mit ihr höben, dumpf, müde, wehrlos ins Schicksal wie der Schrei der Tiere und ohne Wissen, was sich grellrandig ihnen plötzlich da ins Gedächtnis bog.

Man muß sie wohl weinen lassen, denkt noch die alte Tante . . . .

Inzwischen hat sich der Tod ein silbernes Glöckchen umgebunden. Zu alten Frauen, — ist alle Glut verflackt, und um das letzte graue Stückchen Stumm-Gradaus, — zu alten Frauen geht er wie ein Lamm.

Gedruckt im Herbst 1918 in der
Hof-Buch- und -Steindruckerei
Dietsch & Brückner in Weimar